

Willow Creek THEATER

WO KANN ICH HELFEN?

Von Sharon Sherbondy

Leser

WILLOW
CREEK



EDITION

Kirche für Distanz

kreativ

WO KANN ICH HELFEN?

von Sharon Sherbondy

Best.-Nr.: W010

Eine Gruppe von Arbeitskolleginnen will helfen, ein altes Gebäude zu reinigen, das einer Klinik umgebaut werden soll. Obwohl sie es im Grunde alle gut meinen, wird doch deutlich, dass mehr hinter ihrem Engagement steckt. Eine Frau, die »Märtyrerin«, macht jedem klar, wie viel sie opfern musste, um hier helfen zu können. Die »Leidende« ist gegen fast alles allergisch und fürchtet, einen Schock zu bekommen. Das Handy einer dritten Kollegin klingelt unentwegt und lenkt sie so von der Arbeit ab. Eine andere hat sich nicht richtig angezogen, weil sie in ihrem Leben noch nie etwas so Dreckiges säubern musste. Und es gibt die »Aufseherin«, die versucht, das Projekt in ihre Hand zu nehmen.

Am Ende erfährt diejenige, die alle anderen in ihrem Kleinkindunfall hat, von einem Notfall an ihrem Arbeitsplatz – und weil sie geht, müssen alle anderen mitgehen. Übrig bleibt nur die Frau, die alles organisiert hatte. Seufzend schaltet sie das Radio an und beginnt, die Arbeit allein zu erledigen.

Angeschnittene Themen: den Bedürftigen helfen; nicht aufgeben; Umgang mit schwierigen Menschen

Schauspieler: 6 Frauen

Predigtitel-Vorschlag: Wahren Sie lieber den christlichen Schein; Christliche Heuchler

Aufführungslizenz für:

Zondervan Publishing House Grand Rapids, Michigan 49530
© 1993 by Willow Creek Community Church

© 2002 der deutschen Ausgabe
by Gerth Medien GmbH

Übersetzung: Ingo Schütz
Satz: Projektion J Buch- und Musikverlag

Aufführungslizenz für die Gemeinde

Mit dem Kauf eines Theaterstückes erwerben Sie automatisch auch die Aufführungsrechte für Ihre Ortsgemeinde zur unbegrenzten Verwendung des Stückes, sofern es in Ihren regulären Gottesdiensten oder Ihrer nichtkommerziellen Veranstaltung aufgeführt wird. Die Aufführungslizenz wird auf den Namen Ihrer Ortsgemeinde ausgestellt. Vervielfältigung der Stücke durch Fotokopie ist nur gestattet für die einzelnen Schauspieler Ihrer Ortsgemeinde. Weitergabe und/oder Verkauf an andere Gemeinden/Organisationen sind nicht gestattet. Die Verwendung der Theaterstücke für Fernsehen, Radio oder andere kommerzielle Zwecke ist verboten.

Die Theaterstücke, inkl. Regieanweisung und Aufführungslizenz, können aus verwaltungstechnischen Gründen nur direkt beim Verlag bestellt werden.

WO KANN ICH HELFEN?

Die Szene spielt in einem Armenviertel einer Großstadt. Man sieht einen drückigen Raum, der mit etwas Glück bald das Wartezimmer einer neuen Kasse sein soll. Karin kehrt den Dreck auf dem Boden zusammen. Farbimer schneidet überall herum, Töpfe mit Reinigungsmittel etc. Aus einem Transistorradio hört man Musik eines Oldiesenders. Nach kurzer Zeit kommen Caroline, Bettina und Dorothea herein. Mit Ausnahme von Dorothea, die ein Kostüm fürs Büro an hat, tragen alle Arbeitskleidung.

Caroline: Hallo, ist irgendjemand da? Karin?

Karin: Oh, hi, ich bin hier. *(Dreht das Radio auf.)*

Dorothea: *(Die Frauen treten angewidert ein.)* Oh mein Gott, schaut euch diesen Saustall an!

Karin: Grüß euch. Schön, dass ihr's geschafft habt.

Caroline: Und zwar genau im Zeitplan. Neun Uhr, auf die Sekunde.

Dorothea: Als ob wir eine Wahl gehabt hätten?! Ich bin zwei Minuten zu spät aus dem Büro gekommen und habe praktisch ein halbes Dutzend Leute über den Haufen gerannt, um noch den Bus zu kriegen. Caroline stand schon mit laufendem Motor auf dem Taxistreifen.

Caroline: Wir hätten schließlich acht Uhr ausgemacht.

Dorothea: Ich glaube, »lasst uns mal so etwa acht Uhr anpeilen« waren deine Worte.

Karin: Na, Hauptsache, ihr seid jetzt hier.

Dorothea: Ja, wir sind hier. Wir haben es geschafft und warten nur darauf, irgendwo zu helfen.

Caroline: Ja, gib uns Arbeit, zeig uns, wo wir helfen können.

Karin: Keine Angst, das mache ich schon. Aber was ist mit den anderen? Sind sie mit einem anderen Auto gefahren?

Caroline: Nein, nein, sie sind alle da. Wir sind alle zusammen gekommen.

Bettina: Johanna ist gefahren. Ich wäre ja auch gerne gefahren, aber Tim und ich hatten letzte Nacht einen fürchterlichen Streit, und ... na ja, ich habe ein paar unschöne Dinge zu ihm gesagt.

Karin: Das tut mir Leid.

Dorothea: Was hat das damit zu tun, dass du uns heute nicht fahren konntest?